

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

— Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich 40  $\mathcal{S}$ ; durch die Post bezogen im Bezirk 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$  vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10  $\mathcal{S}$ ; bei Redaktions-Auskunft 20  $\mathcal{S}$  Zuschlag.

Nro. 44.

Mittwoch, den 3. Juni

1885

## Württemberg.

**Stuttgart.** Die Maimesse hat am Samstag ihr Ende erreicht. Im großen Ganzen muß man dieselbe als eine zufriedenstellende für die Verkäufer bezeichnen, die Möbelmesse war sogar eine vorzügliche für die dieselben. — Nicht nur unter die Seifenfieder, auch unter die Bäcker will nunmehr Professor Jäger der Wollene gehen. Bereits hat er sich mit einem hiesigen renommierten Bäckereibesitzer in Verbindung gesetzt, um demnächst die Welt mit einem Normalbrot zu beglücken.

**Ludwigsburg, 31. Mai.** (Hagel.) Die schönen Hoffnungen, welche unsere Landwirte und Weingärtner auf den heurigen Jahrgange setzten, sind durch das schwere Hagelwetter, das sich gestern Nachmittag über unsern Bezirk entlud, vernichtet worden. Der schöne Blütenansatz, den unsere Obstbäume zeigten, ist durch die Schlossen, die gestern in der Größe von Taubeneiern fielen, herabgehauen worden; die Bäume sind zum Teil nicht bloß ihrer Früchte beraubt, sondern sehen aus wie Besenreis. Traurig aber wahr! Futter und Getreidegewächse wurden durch die Schlossen so abgemäht, daß sie abgemäht werden müssen. Die Schlossen fielen so heftig, daß sie viele Fenster in den Wohnhäusern zertrümmerten. In manchen Orten fiel der Hagel so stark, daß das Erdreich etwa  $\frac{1}{2}$  Fuß hoch mit Eis bedeckt erschien.

**Leonberg.** Zu der Mitteilung in der letzten Nummer betr. die Hundeaussstellung in Brüssel werden wir ersucht mitzuteilen, daß von 25 ausgestellten Hunden Herr Karl Burger nicht weniger als 13 Preise erhalten hat, nämlich einen 1. Preis mit 60 Fr., einen Ehrenpreis für 3 Wolfshunde mit 50 Fr., vier 2. Preise zu je 40 Fr., endlich 7 Ehrendiplome.

In **Wickheim** fand am 28. Mai die Einweihung der katholischen Kirche statt. Die Weihe nahm Dekan Schneider aus Stuttgart vor, die Festpredigt hielt Stadtpfarrer Reppler aus Cannstatt.

**Vom untern Neckartal, 31. Mai.** (Amerikanischer Klee.) In unserer Gegend ist eine neue Kleesorte zu sehen, der amerikanische Incarnat. Derselbe bietet gegenwärtig mit seinem purpurfarbenen Blütenköpfchen einen schönen Anblick. Die Pflanze ist einjährig, gibt ein schnelles Futter, aber nur einen Schnitt. In den nächsten Tagen werden diese Aecker dann mit Angersen angepflanzt.

**Ulm, 31. Mai.** (Gewitter.) Gestern Nachmittag nach 4 Uhr zog sich über unsere Stadt ein schweres Gewitter zusammen. Die grauschwarze Färbung des Horizonts und ein orkanartiger Sturm, welcher den Verkehr auf den in Staubwolken gehüllten Straßen eine Zeit lang unmöglich machte, ließen befürchten, daß dasselbe Schaden bringen könnte. Das Gewitter nahm im Allgemeinen die Richtung von Süd-West nach Nord-Ost. Hier fielen Hagelkörner in der Größe von Erbsen bis zu Haselnußgröße, doch dürfte der in unserer Markung angerichtete Schaden ein verhältnismäßig geringer sein, da nur der Roggen und teilweise die Gartengewächse Not gelitten haben. Dagegen wird uns heute von verschiedener Seite mitgeteilt, daß das Gewitter in der Umgebung von hier mitunter arg gehaust habe. Bei Blaubeuren und Herrlingen fielen Schlossen bis zur Größe von Taubeneiern und noch größer. Diesen Morgen noch konnte man daselbst in den Gräben die Schlossen in Menge antreffen. Nicht günstiger lauten die Nachrichten aus der Gegend von Langenau. Die Winterfrüchte wurden dort arg mitgenommen. Von den Obstbäumen wurden durch den Hagel Früchte und Zweige in Menge abgeschlagen. Die Nau schwoll zu einem reißenden Flusse an und das Wasser drang vielfach in die Keller der Hauseigen-

tümer. Ähnliche Mitteilungen erhalten wir aus der Gegend von Leipheim und Günzburg.

## Rundschau.

Ueber das Befinden des **Kaisers** liegen heute erfreulicher Weise wieder bessere Nachrichten vor. Die Unterleibsbeschwerden haben nachgelassen und der hohe Herr hat infolge dessen den größten Teil des Tages auch wieder außerhalb des Bettes zubringen können. Möge die nunmehr eingetretene gute Witterung unserem geliebten Kaiser bald die völlige Genesung wiederbringen.

Es wird erzählt, daß der **Kaiser** lange Zeit Bedenken getragen habe, den Antrag, welchen Preußen im Bundesrat betr. die Erbfolge in Braunschweig gestellt hat, mit seiner Unterschrift zu versehen. Endlich habe der Kaiser dem Reichskanzler gegenüber geäußert: „Ich bete tagtäglich zu Gott, daß er mich erleuchten möge in dem Konflikt, welcher mein Innrstes in der Braunschweiger Frage erfüllt. Auf der einen Seite die Pflicht, das legitime Recht nicht zu verletzen, auf der anderen Seite die Sorge um das Wohl des Vaterlands.“ Darauf habe Fürst Bismarck erwidert: „Majestät verzeihen, aber die Pflicht kennt nur das Letztere!“ Nach diesem Wort des Kanzlers habe der Kaiser den Antrag unterschrieben.

Ob Fürst **Bismarck** in diesem Frühjahr noch nach Riffingen gehen wird, ist wiederum zweifelhaft geworden. In Riffingen sind zwar schon Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen, aber trotzdem ist noch nichts über die Reise des Kanzlers bestimmt.

In **Dresden** strifen die Tischlergesellen.

Daß in Paris bei der Leichenfeier für Victor Hugo der **Meher** Reichstagsabgeordnete, Thierarzt Antoine, nicht fehlen durfte, war selbstverständlich. Der Herr Thierarzt veräußert keine Gelegenheit, von sich reden zu machen und gegen Deutschland zu manifestieren. Da ihm aber die Reise in eigener Person wahrscheinlich zu theuer war, hat der Herr Doktor für die Bierfüßler für 20 Pfennige einen Brief an den Schwiegerjohn Victor Hugo's geschrieben, welcher folgendermaßen lautet: „Gieber Herr Doktor! Mit der größten Bangigkeit haben wir erfahren, daß der unsterbliche Meister krank ist; mit dem stechendsten Schmerz erfahren wir seinen Tod. Durch den unheilvollen Krieg von 1870 getrennte Brüder sind wir die getreuesten Bewunderer des Verbannten vom 2. Dezember. Wenn er nicht mehr ist, um uns den Stern Frankreichs zu zeigen, so werden wir aus seinem Beispiel den Muth schöpfen, zu leiden und zu warten. Wir schließen uns der ganzen Welt, unserer Mutter, Frankreich, an, um die schmerzliche Ehre zu fordern, mit Ihnen und Ihrer Familie über den unsterblichen Meister, den unerfesslichen Verlust zu trauern. Antoine.“ Einpacken und den Schreiber seinem Geschreibsel nachschicken, das wäre das Beste!

Aus **Paris, 1. Juni** wird geschrieben: Die Leiche Victor Hugo's wurde am Sonntag früh 6 Uhr nach dem Arc de Triomphe gebracht und auf den Stufen vor dem Katafalk niedergelegt. Seit 9 Uhr desilte eine kolossale Menge am Sarg vorbei. Die Ordnung war vorzüglich, der Anblick des Katafalks großartig. „Cri du Peuple“ und „Intransigeant“ machen das letzte Dekret der Regierung, welches nur die Entfaltung der nationalen Fahnen bei dem Leichenbegängnis Viktor Hugo's zuläßt, dafür verantwortlich, wenn am Montag bei der Leichenfeier Blut fließen sollte.

Der Verfassungskonflikt in **Dänemark** gewinnt in dem Maße, als der Oppositions-Gedanke immer mehr Verbreitung findet, täglich an Schärfe.

Die Verhandlungen zwischen England und Rußland sind noch nicht abgeschlossen.

In Rußland macht man von dem Rückzug Englands in der afghanischen Frage eine recht ausgiebige Nutzenanwendung. Die Petersburger „Wedomosti“ schreiben, England habe sich von der Nutzlosigkeit, Rußland einzuschüchtern, überzeugt und wolle sich für immer in sein „indisches Schneckenhaus“ zurückziehen. Mehr habe Rußland nie gewünscht.

Die Landschaft Dongola sammt ihrer Einwohnerschaft soll von den Engländern dem Mahdi preisgegeben werden.

**Karlsruhe.** Die Mitglieder des allgemeinen deutschen Musik-Vereins folgten in diesem Jahr einer Einladung der kunstsinnigen badischen Residenz Karlsruhe. Auf Wunsch des Großherzogs wurde die Versammlung mit R. Wagners Musikdrama „Die Walküre“ im Hoftheater eröffnet. Das Werk wurde unverkürzt gegeben und dauerte mit Einschluß der Pausen von sechs bis elf Uhr. Dr. Franz List und die Töchter Richard Wagners wohnten der Aufführung an der Seite des Landesfürsten bis zum Schluß bei. Sänger und Orchester leisteten unter der Leitung des 29jährigen Hofkapellmeisters F. Mottl Vorzügliches. Die Dirigentensfähigkeiten des letzteren traten bei der am 2. Festabend stattgefundenen Aufführung des großen und außerordentlich schwierigen Requiems für Chor, Tenorsolo und Orchester von H. Berlioz vielleicht noch glänzender ans Licht. Der Komponist schreibt nämlich außer einem ungewöhnlich stark besetzten Hauptorchester mit 8 Paar Pauken noch 4, nach den Weltgegenden benannte Nebenorchester vor, welche 8 Hörner, 12 Trompeten, 8 Posaunen und 2 Baßtuben erfordern. Diese fünf Orchester waren sehr günstig aufgestellt, so daß sie in Gemeinschaft mit dem aus 600 Damen und Herren gebildeten Chor bei dem *Taba mirum* eine Wirkung von so überwältigender Macht und Fülle erzielen konnten, daß sich ein Teil der Zuhörer unwillkürlich von den Plätzen erhob. Ähnliches hatten wohl Wenige bisher gehört. Dem Gelingen des Ganzen kamen freilich auch äußere Umstände zu Statten, da die vor 10 Jahren errichtete prachtvolle Festhalle einen der größten Säle Deutschlands besitzt. Diese in allen Teilen so vollkommene und den Intentionen des Komponisten in jeder Beziehung so vollständig entsprechende Ausführung des gewaltigen Werkes (der ersten in Deutschland), verlohnte allein schon die Reise nach Karlsruhe.

**Bayreuth.** Im Laufe der nächsten Woche wird bei der Strafkammer des hiesigen Landgerichts eine Anklage gegen den bekannten Bismarck-Attentäter Kullmann (welcher seine Strafe im hiesigen Zuchthaus St. Georgen verbüßt) wegen Verurtheilung, Verleumdung des bayerischen Ministeriums zc. verhandelt werden.

**Agram, 26. Mai.** (Die Nacht der Dummheit.) Die beiden Pfingstage hindurch fanden vor dem chemischen Laboratorium, wie die hiesige Zeitung erzählt, ziemlich große Menschenansammlungen, darunter auch viele Landwehrmänner, statt. Der liebe Mob mußte ein separates Feiertags-Bergnügen haben. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob Dummheit oder Bosheit zu den erzeßlichen Zusammenrottungen Anlaß gab! Thatsache ist, daß sie stattfanden und ihren Grund in einem Gerüchte hatten, das eifrig in der Stadt kolportiert wurde. „Dort in der Doktorschule“ — hieß es — „werden Weiber und Mädchen geschlachtet!“ und wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Märe; ein Küchentrabant teilte sie dem andern mit, eine Nachbarin wußte sie der andern in immer lebhafteren Farben zu schildern. Da heißt es vorerst, eine Bäuerin sei in ein Agramer Haus getreten, um Butter zu verlaufen; ihr Mann habe lange, lange auf sein Weib gewartet, vergebens, sie blieb verschwunden. Dem guten Mann sagte man, dort unten in der Doktorschule am Prinyplaz werde er sein Weib finden; die Leute dort brauchen Blut und weibliche Leichen, um daran Studien zu machen. Oder sie holen Frauenzimmer herein, legen und binden sie auf ein Bett und — kitzeln sie so lange, bis ihnen der weiße Schaum vor den Mund tritt. Aus diesem Schaum bereiten die Leute dort echtes Gift. Ein Faß Naphta im Keller des Laboratoriums wurde sofort als ein Faß Menschenblut erkannt und den Neugierigen bei der Kellerluke gezeigt. Der Spektatel war so arg, daß er in Erzeße auszuarten drohte. Zur rechten Zeit schritt die Polizei ein und verhaftete einen der lautesten Schreier, der dem Chef des Laboratoriums, Herrn Professor Dr. Janacek, am Leben bedrohte. Die aufregenden Gerüchte, die in den untersten Schichten der Bevölkerung kolportiert werden, sind bereits auch in das Agram besuchende Landvolk gedrungen, welches dieselben weiter verbreitet. Die Polizei wird hoffentlich die Verbreiter der aufregenden Gerüchte zu finden wissen, wo sie auch sein mögen.

## Sieges.

**Widbad, 30. Mai.** Von vielen Fremden und Einheimischen sind uns Artikel zugegangen, die in den verbusten Ausdrücken den Unfug des Schießens rügen. Wir können uns, wenn auch mit bescheidenen Worten, diesem gerechten Wunsche nur anschließen und glauben, daß es nur dieser geringen Anregung bedarf, um mit aller Energie diesem groben Unfug zu steuern. Vielleicht genügt dieser Fingerzeig der verehrten Polizei, damit sie ihre Pflicht thue. Wir sollen und müssen unseren Kursgästen entgegenkommen und dürfen sie nicht vertreiben.

## Unterhaltendes.

### Der schwarze Rabenkopf.

Eine Wilderer Geschichte von S. Kobolsky.  
(Fortsetzung.)

So gingen die Beiden fast eine halbe Stunde lang. Haselsträucher und Hartriegel, umrankt von üppig wucherndem Brombeergeschlinge, streckten ihre Zweige bis auf den kaum noch erkennbaren Pfad, und die Nachtwandlerin mußte den Hut tief in das Gesicht drücken, um sich nicht am Gestripp zu verletzen. Allgemach war auch die Dunkelheit hereingebrochen. Doch nicht jene undurchdringliche Finsternis, bei der man nicht drei Schritte weit sehen kann, herrschte im Wald. Verloren schimmerte ein Stern durch die Baumkronen; träumerisch fuhr eine Drossel, von hallendem Tritt erschreckt aus dem Nest empor und flog schnarrend davon; im dünnen Laub huschte raschelnd ein Dachs oder sonst ein Nachtier, und weit über die Grenze her klang dumpf und unheimlich der Schrei eines Uhus. Das Mädchen blieb stehen und lugte scharf in die Nacht hinaus. Die Grenze war nicht mehr fern. Dort hob sich die Schwebentanne deutlich genug vom übrigen Baumgewirr ab. Der schmale Fußsteig hatte vollständig aufgehört, ein sicheres Zeichen, wie wenig er benutzt ward. Die Furchtlose rief leise den dienstfertigen Hund herbei, hielt ihm ein dem Ziehbruder gehörendes Tuch unter die Nase und sagte schmeichelnd: „Such' doch, Juno!“ Wieder setzte das gelehrige Geschöpf das Körbchen auf den Boden, um so davon zu springen. Jedoch die Herrin reichte ihm den Henkel von neuem, hielt ihm das Tuch noch einmal vor die Nase und wiederholte das auffordernde: „Such' doch Juno!“ Endlich schien das aufmerksame Tier wirklich zu verstehen, was es sollte. Wie der Wind fuhr es mit seinem Korbe davon. Elsa stand und lauschte gespannt nach der Richtung hin, in welcher das Brechen dürrer Reiser, sowie das Rascheln trockenen Laubes die Gegenwart des spürenden Hundes verriet. Bald schien sich das Geräusch ihr wieder zu nähern, bald hatte es fast ganz aufgehört. — Sollte der fast menschenkluge Sucher am Ende doch nicht im Stande sein, den längst verlorenen Herrn wieder aufzufinden? — Da schallte plötzlich lautes Gebell und Freudengeheul durch die stille Nacht. Des Hundes Spürsinn hatte sich glänzend bewährt, denn er mußte ihn in das Versteck des Einsiedlers geführt haben. Noch einen Augenblick blieb die Jägerin stehen. Herz und Gewissen schienen bei ihr in Wiederstreit miteinander geraten zu sein. Das Mitleid trieb die Gutmütige an, den Armen aufzusuchen und zu trösten; aber dann wieder durfte und konnte sie als Tochter eines pflichtgetreuen Beamten nicht sehen, wo der nun einmal steckbrieflich Verfolgte seinen Schlupfwinkel hatte, und wenn der junge Mensch auch nach ihrer festen Ueberzeugung unschuldig war. Elsa wandte sich um und ging heim. Der Wald lag jetzt schweigend und geheimnisvoll da, und frische Nachtluft zog leis und lind durch das Geäst. Einmal schien es ihr, als ob nahe am Wege eine Figur Posto hielt. Ohne langes Besinnen griff die couragirte Jungfrau zur Büchse und zog knackend den Hahn auf. Es rührte sich aber nichts und das, was im Dunkeln einem Menschen glich, war nur ein alter Baumrest ohne Zweige und Krone.

Im Forsthaufe mußte wohl schon Alles der Ruhe pflegen; nicht ein Lämpchen schimmerte aus den Gemächern, man hatte die Abwesende, wie es schien, gar nicht vermisst. Der Vater war sicher längst zurück. Er pflegte auch nicht mehr so lange im Walde zu bleiben. Und doch zog es die Heimkehrende vor, wieder durch die Hintertür leise in das Gebäude zu schlüpfen. Als sie die Thür geöffnet, kam unter lustigen Springen der unverdrossene Korbräger dahergejauchzt und zwängte sich voraneilend durch den Eingang. Bald darauf wurde es im Erkerstübchen hell; aber das Licht erlosch schon nach einer Viertelstunde wieder. Dann herrschte Grabesruhe ringsum. — Des Försters Tochter hatte es nicht bemerkt, daß der neue Gehilfe hinter einer mächtigen

gen Fichte Wache stand und ihr spätes Nachhausekommen mit Aufmerksamkeit beobachtete.

— „So lange wir uns kennen, woll'n wir uns Brüder nennen!  
— Dein Schächchen, das soll leben! Das meine auch daneben!  
— Hurrah hoch!“ Solche und ähnliche Freundschaftsbeteuerungen und urwüchsige Toaste erschallten aus gerade nicht sehr melodischen Kehlen durch die offenen Fenster des Kruges zu Burklersdorf; die vor der Thüre umherspielenden Buben aber hatten ihre besondere Freude daran, wie im Echo jeden aufgeschnappten Satz unter lautem Lachen zu wiederholen. Dann wurde drinnen bunt durcheinander debattirt und gelärmt. Die Köpfe schienen schon etwas erhitzt zu sein. Ruhe trat erst wieder ein, als eine breite Kopfstimme zu singen begann:

„Sitzt am Abende im Stübchen,  
Nach des Tages Müh' und Last  
Froh der Landmann bei dem Liebchen,  
Das am Mädchen schafft in Hast  
Dann laß' schnurren ich das Mädchen  
Und küß' heimlich, still mein Mädchen!“

Die beiden letzten Strophen wiederholte unter wildem Gebröhle der ganze Schwarm. Die männliche Jugend des Dorfes hielt eine Händel-Versammlung ab. Nach einer althergebrachten Sitte mußten alle in Burklersdorf neu in Dienst gekommenen Burschen sich an einem bestimmten Tage des Jahres mit ihren schon einheimischen Standesgenossen abfinden, d. h., „etwas zum Besten geben“, damit sie bei den Tanzvergünstigungen auch als zünftige und ebenbürtige Liebhaber auftreten konnten und um einen Schatz werden durften. Einer der gefesterten Bauernsöhne wurde bei dieser Auflage zum Händelpräsidenten erwählt und ihm dadurch eine gewisse Autorität in der Gesellschaft eingeräumt. Er machte Vorschläge betreffs abzuhaltender Amusements; unterhandelte mit den Musikanten, schlichtete etwa ausbrechende Streitigkeiten und sorgte im Namen des Ortschulzen dafür, daß bei den Bällen die polizeiliche Erlaubnisstunde eingehalten ward. Der Ausdruck Händel-Abend zeigte schon, daß bei solchen Zusammenkünften nicht über lauter ernste Dinge verhandelt ward. Man läßt nach Art froher Jugend auch dem Humor gewaltig die Zügel schießen. Namentlich müssen die jüngsten der Gesellschaft sehr auf ihrer Hut sein, denn gerade mit ihnen wird, natürlich ohne ihr Wissen, allerlei Possenspiel getrieben. Unbändiges Gelächter erregt es zum Beispiel, wenn ein nichts ahnender Bursche sich setzen soll und zwischen zwei Stühle gerät, die nur vermittelt eines ausgebreiteten Tuches miteinander verbunden waren. Die Niederlage ist dann immer eine über die Maßen drastische. In einem scheinbaren Streite der lustigen Leute, wer die bedeutendste Kopfweite aufzuweisen habe, wird zum Zwecke des Probirens dem bereits auserkorenen Uneingeweihten eine alte Mütze über die Stirn gedrückt, die im inneren Rande stark mit Ruß bestrichen war. Beim Entfernen der Kopfbedeckung hat dann der Angeführte halb das Aussehen eines Rohren, ohne daß ihm eine Ahnung davon wird. Der Andere bekommt ein Caricaturbild unter den Rocktragen geschoben, das bei jeder Bewegung komisch auf- und niederwippt. Dergleichen Possenspiele hören den ganzen Abend nicht auf. Keiner nimmt aber die ihm angethanen Ausgelassenheiten übel. (Fortsetzung folgt.)

### Syringa vulgaris.

Ein Frühlingsbild.

Erwacht ist der Lenz und mit ihm neue Hoffnungen in der Menschenbrust. Wem geht das Herz nicht auf, wenn er bei mildem Frühlingssonnenschein in Gottes freier Natur umherwandelt, das frische Grün der Bäume und Sträucher sieht, dazwischen der liebliche Gesang unserer gefiederten Sängler hervorschallt! Wer fühlt sich da nicht hingezogen zur Mutter Natur; wessen Auge kann gleichgiltig hinwegsehen über diese Naturschönheiten, ohne einen dankbaren Blick hinaufzurichten zum heitern Frühlingshimmel und erkennen die Allmacht Gottes!

Treten wir ein in größere Gartenanlagen, welch herrliches Bild breitet sich vor uns aus! Alles hat seinen herrlichsten Schmuck angelegt, die Rasen blühen im fastigsten Grün, Bäume und Sträucher prangen in den verschiedenartigsten Färbungen, mit dem herrlichsten Blüten Schmuck geziert.

Der schönste Moment, den große Gartenanlagen gewähren, aber ist, wenn die Fliedersträucher — Syringa — in Blüte stehen. Wer kennt sie nicht diese lieblichen Kinder des Maimonats? Steht doch zur Zeit ihrer Blüte in vielen Gegenden in jedem Haus, in der ärmsten Hütte wie im großartigsten Palaste ein Strauß von Syringen. Sie werden freilich in den verschiedenen Gegenden anders benannt, als: Weinblume, Maiblume, Hollunder, Syrenen u. s. w.; doch der richtigste Name ist die lateinische Benennung Syringa. Selten trifft man einen Ort, wo

nicht einige von diesen reizenden Sträuchern vorhanden sind; doch scheint es in neuerer Zeit, daß man sie vergessen will, wie schon so viele schön blühende Gesträuche den Platz dem buntblättrigen Gehölze räumen mußten.

In den wenigsten Anlagen sind sie so angebracht, daß sie Effekt machen können; sie stehen meistens nur sehr vereinzelt da. Sollen die Syringen Effekt machen, so müssen sie auf großem Bosquet vereinigt, in großen Massen, in verschiedensten Arten angepflanzt sein. Wir besitzen so viele Arten von Syringen, so daß sich ein recht anmuthiges Frühlingsbild daraus machen läßt. Die Stammform ist Syringa vulgaris, sie ist im 16. Jahrh. bei uns eingeführt worden, stammt von der Moldau, Ungarn und den angrenzenden Ländern. Die vielen Blendlinge, die von ihr gezogen wurden, sind in den verschiedensten Farben-Nuancirungen vertreten, von hellblau bis in's dunkelste Blau, weiß und roth, mit aufrechtstehenden und hängenden Blütentrieben.

In den hiesigen Anlagen stehen einige prachtvolle Exemplare. Auch im Garten einer hiesigen Villa bemerkten wir weiße Syringen und zwar von solch blendender Reinheit, wie man sie wohl selten sieht; es fallen einem bei Betrachtung derselben die Worte Heine's in's Gedächtniß: „Diese Blume so keusch und so rein, wir blicken sie an und Wehmuth zieht in unser Herz ein.“

Mögen vorstehende Worte dazu beitragen, daß diese herrlichen Gesträuche wieder mehr bei Anlegung von kleinern und größern Gärten in Anwendung kommen.

Geht hinaus und betrachtet die jetzt in herrlicher Blüte dastehende Syringa und Ihr müßt mir bestimmen, daß sie einer unserer herrlichsten Blütensträucher ist. O. B.

### Vermischtes.

— Der indiscrete „Figaro“ in Paris veröffentlicht einige recht ungalante Zahlen. Wir entnehmen dem Register folgende Damen: Madame Adam, die Freundin Gambetta's, ist 49 Jahre alt; Sara Bernhardt 41; Pauline Lucca 45; Christine Nilson 42; Adolina Patti 42 u. s. w. Die großen Künstlerinnen sind also sämmtlich über das Schwabenalter hinaus.

— Messungen der Meereswogen. Das Seeamt in Washington hat Erhebungen über die Länge, Höhe und Schnelligkeit der Meereswogen vorgenommen und jetzt das Resultat dieser Messungen veröffentlicht. Die längste bisher beobachtete Woge hat eine Länge von einer halben Meile und eine Dauer von 23 Sekunden gehabt.

— Das chinesische Leben ist in manchen Dingen der absolute Gegensatz des europäischen. Die Lebensverachtung z. B., welche im himmlischen Reiche herrscht, ist unserer Logik unzugänglich. Der kleinste Vorfall genügt, um ganze Familien zum Selbstmorde zu treiben. Eine in Shanghai erscheinende englische Zeitung erzählt: „Wohlhabende Eltern hatten eine Tochter verheiratet. Einige Zeit nachher kamen sie in bedrängte Umstände und baten ihre Tochter um Aushülfe. Der Mann gab ihr einen Rock zum Versehen; die Tochter aber steckte ohne Wissen des Mannes einen Geldwert von sechszehn Dollars in die Rocktasche, ohne dem Vater etwas davon zu sagen; sie meinte, er werde das Geld schon finden. Der Mann, bei welchem er den Rock versetzte, fand das Geld, sagte aber nichts und gab zwei Dollars auf das Kleidungsstück. Als bald hierauf der junge Gatte ausfindig machte, daß seine Frau ihrem Vater sechszehn Dollars gegeben habe, schlug er Lärm, und die Frau wurde so betrübt, daß sie sich erhenkte. Nun erfuhren die Eltern der jungen Frau, daß der Pfandleiher sie betrogen habe, und die Mutter nahm sich die Sache so zu Herzen, daß sie sich mit Opium vergiftete. Gleichzeitig stürzte sich der Pfandleiher, der um seinen Kredit gekommen war, in einen Brunnen und ertrank.“ — Diese Vorgänge sind für die Chinesen charakteristisch, und derlei ereignet sich alle Augenblicke. In Kanton klagte eine junge Frau ihren Schwestern, daß ihr Mann sie roh behandle; diese äußerten ihren Abscheu gegen eine solche Ehe, und um nicht selber in die Lage kommen zu müssen, einen Mann zu nehmen, gingen sie, die junge Frau mitnehmend, und — ertränkten sich in einem Teiche.

### Neueste Nachrichten.

In Paris fand am 1. Juni das Leichenbegängniß Viktor Hugo's statt. Die befürchtete anarchistische Kundgebung ist unterblieben, dagegen sind einige Unglücksfälle zu verzeichnen; auf dem Boulevard St. Michel brach eine Zuschauerbühne zusammen, zehn Personen wurden hierbei verletzt. — Der „Daily News“ zufolge beschloßen England und Rußland definitiv, dem König von Dänemark das Schiedsrichteramt über den Fall Penedjeh anzutragen.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

# Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Die Kompagnie rückt am **Sonntag den 7. Juni, morgens 6 Uhr** zu einer Übung aus. Da mit der Übung eine Revision verbunden ist, so können keine Entschuldigungen berücksichtigt werden.

Die Mannschaft hat in voller Ausrüstung anzutreten, also namentlich auch alle Beile, Hämmer, Laternen etc. mitzubringen.

**Das Kommando.**

## Empfehlung.

Den verehrl. Einwohnern Wildbads erlaube ich mir mein Lager in



## Polster-Möbeln

bestens zu empfehlen und sehr geneigter Abnahme entgegen.

**Emil Souffaint, Sattler & Tapezier.**

## Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom vorigen Jahr werden auf unsere auf Namen gestellten 4proz. Kapitaleinlagenscheine für Zins und Dividende pr. 30. Juni 1885 bezahlt aus

Guldenscheinen	}	Lit. A. à fl. 1000. = M. 70. 29.
		" B. " " 500. = " 35. 15.
		" C. " " 200. = " 14. 05.
		" D. " " 100. = " 7. 03.
Marktscheinen	}	Lit. A. à M. 1000. = M. 41. —.
		" B. " " 500. = " 20. 50.
		" C. " " 200. = " 8. 20.

Die Coupons werden von heute ab an unserer Kasse eingelöst und sind sämtlich mit Namen und Wohnort der jeweiligen Obligationenbesitzer zu versehen. Stuttgart, 26. Mai 1885. **Der Verwaltungsrat.**

## Dr. Wagner, pract. Arzt.

Sprechstunden: 9—10 u. 3—4 Uhr.

Sprechzimmer: Hauptstrasse 99 I (bei Kaufm. Treiber).

Wohnung: Gegenüber dem Bahnhof (bei Holzhändler Volz sen.)

Prämirt Stuttgart, Melbourne, Amsterdam, Madrid Prämirt.

## Cassenschränke, Panzercassen



für Geld, Bücher, Wertpapiere, Bijouteriewaren, Uhren etc.; Comptoir- & Gewölbe-Einrichtungen, Mauernischen-Einsätze jeder Grösse & Form mit Ostertags Sicherheitsschloss eigener Erfindung mit verstellbarem uncopierbarem Schlüssel; Cassetten, Sicherheitsschlösser, Buchstabenexiere etc. liefert mit reeller Garantie die Fabrik

**J. Ostertag, Aalen, Hoflieferant,**

an eigener allgemein bewährter Construction, von höchsten Reichs- und Staatsstellen, Industriellen und Privaten als solides, reelles Fabrikat anerkannt, wofür amtlich beglaubigte Atteste vorliegen.

Preislisten gratis und franco. Patent selbst annullirt.

## Weisse Vorhangstoffe

in englisch, in Quipüre, und in Zwirn in allen Breiten und Qualitäten, sowie Traperien empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**A. Thienger.**

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Revier Calmbach.

## Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, den 11. Juni, vormittags 10 Uhr

in der Jägerhütte in Kälbling aus der Abteilung Mooswiese und Scheidholz aus verschiedenen Abteilungen des Kälbling:

- 1 Km. buchene Scheiter, 8 Km. dto. Prügel, 54 Km. Nadelholz-Scheiter, 110 Km. dto. Prügel und 140 Km. Abfallholz; ferner aus Abt. Schwann, Vorderer und Hinterer Thann und Buchenschlägle: 11 Km. buchene Prügel, 2 Km. dto. Abfall, 19 Km. Nadelholz-Scheiter, 172 Km. dto. Prügel und 47 Km. dto. Abfallholz.

Ein solider jüngerer

## Kutscher

wird gesucht. Von wem? sagt die Red.

## Zu verkaufen

ein noch gut erhaltenes Kinderwägelchen. Nähere Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Calmbach.

## Geldanerbieten.

Die Gemeinde hat auf 15. Aug. **36—40,000 Mt.**

in größeren oder kleineren Posten gegen gesetzliche Sicherheit und 5 event. 4 1/2 Proz. Zins auszuleihen und sieht Offerten entgegen.

Schultheißenamt. Haberlen.

**Cordpantoffel** à Dutzend Paar für Frauen m. festgeklebter durchstoppter Filzsohle M. 4.75, mit Innlet, Lederschnalle M. 5.25, m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 6.75. Cordschuhe, Tuchsuhle m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 11. Bei grösserer Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

## Kunstwaben

sind zu haben bei **J. Wildbrett, Bienenzüchter.**

## Malaga - Wein

in vorzüglicher Qualität und für Kranke sehr zu empfehlen, billigt bei

**Fr. Keim.**

Neue

## englische Matjesheringe

in Postfässern zollfrei und franco. Nr. 1 größte beste Waare, pr. Faß ca. 25 St. enth. 4—4.50 Mt. Nr. 2 ff. mittelgroß, fett, pr. Faß ca. 25 bis 28 St. enth. 3.50—4 Mt. Nr. 3 ff. zart und fett, pr. Faß ca. 25 bis 30 St. enth. 3—3.50 Mt. Bei Abnahme v. 3 Colli pr. Faß 20 Pf. billiger. Durch ergiebigen Fang und reichliche Zufuhr werde, wenn irgend möglich, entsprechend billiger notiren. Größere Gebinde als 1/2, 1/4 und 1/8 Tonnen pr. Bahn ab hier, offerire zu den äußersten Preisen.

## Neue Pissaboner Kartoffeln

pr. Poststück Brutto 10 Pfund 3 Mt. franco und zollfrei.

Ottensen bei Hamburg.

U. L. Mohr Nachfgr.,

Seeßisch- u. Consum-Artikel-Export.

